

ALLES WAS MÄNNER TRAGEN

FHM

collections

Spring!

TRENDS

aus Paris, Mailand
und New York

MÄNNER MODE

FRÜHJAHR/SOMMER 2008 Deutschland 6,00 €,
Österreich 6,90 €, Schweiz 12,00 SFR, Benelux 7,00 €,
Italien, Spanien, Frankreich, Portugal (Cont.) 7,95 €,
Griechenland 9,00 €



01

4 119584 0106008



FABIAN KÖLMEL
Links vor, rechts
nach der Behandlung
– erst beim zweiten
Hinschauen bemerkt
man die diskrete
Veränderung

Das Lippenbekenntnis *Nach drei Jahren als Tester für Beautybehandlungen aller Art macht Fabian Kölmel jetzt Ernst: seine erste SCHÖNHETTSOPERATION*

Der Nervenkitzel ist fort. Noch eine Behandlung, noch ein Balsam, einmassiert, aufgelegt, ausgezupft. Langweilig. Als ich in der Redaktion erwähne, dass ich mir etwas Extremes vorstellen, etwa eine Gewebepfüllung an der Oberlippe, vermuten einige Größenwahn, andere diagnostizieren Schönheitssucht. Ich weiß nicht, welche Antwort überzeugt, vielleicht: „Ich tu's ja nur für mich.“ Vielleicht auch ein Exkurs zur Unzufriedenheit mit meinen biometrischen Charakteristika oder das platte Argument mit den zu kleinen Lippen für die große Klappe. Jedenfalls sitze ich eines Morgens im Wartezimmer von Frau Dr. Ogilvie an der Südlichen Auffahrtsallee in München. Die Straße, die direkt zum Schloss Nymphenburg führt – und mich zu einem sinnlicheren Mund. Im Wartezimmer wird mir unheimlich. Von irgendwoher strömt ein taubes Gefühl durch Kopf und Oberkörper und ich würge Chiara-Ohoven- und Begum-Aga-Khan-Flashbacks. Ich komme mir mit einem Mal ziemlich dumm vor. Bin ich noch zu retten oder treibe ich ab, mit meinem lippenförmigen Schlauchboot oder meiner

schlauchbootförmigen Lippe, auf dem Rinnsal meiner verbliebenen Natürlichkeit? Ich bin mir ganz kurz sicher, die Bodenhaftung verloren zu haben. Doch da steht sie. Frau Dr. Patricia Ogilvie. Groß, schlank, blond, attraktiv und: ganz natürlich. Ich suche nach Spuren von Make-up und offensichtlichen ästhetisch-chirurgischen Eingriffen. Aber diese Frau ist pur, Vertrauen erweckend und ich bin beruhigt. Wir reden über Schönheitsideale und inkompetente Ärzte, dumme Promis und die Notwendigkeit meines Lippenvorhabens. Um mir vorstellen zu können, wie eine gemachte Lippe aussieht, die nicht gemacht aussieht, zeigt sie mir ihr „Portfolio“. Einer Patientin mit deutlich weniger Lippen-Startkapital als ich konnte sie nach drei „Touch-ups“ – so nennt man die einzelnen Behandlungsschritte – eine natürlich geschwungene Oberlippe formen. Es kommt auf die Platzierung des Füllstoffs an, nicht auf die Masse. Frau Dr. Ogilvie lobt den Schwung meiner Oberlippenmitte, meinen Amorbogen – der liegt unterhalb des Philtrums, der Rinne von der Nasenstegwurzel abwärts zur Lippe. Bei mir sei, wenn überhaupt, nur eine minimale Unterspritzung notwendig.

Das kommt mir sehr gelegen und mit steigendem Vertrauen gebe ich mich in die Hände der Dermatologin. Sie öffnet eine weiße Schachtel. Daraus zieht sie eine Schutzhülle, aus der Schutzhülle eine Form, in der mittig und vakuumiert ein Prachtexemplar von einer Spritze liegt, gefüllt mit einer weißlichen, gefährlichen Masse. Die Ärztin entlässt behutsam das Vakuum. Evolence steht auf der gläsernen Kanüle. Der Name einer israelischen Firma, die Kollagen „porcinum“ Ursprungs als Füllung anbietet. Klingt wie ein Name für den Zaubertrank aus *Der Tod steht ihr gut*, ist aber Schweinekollagen. Das ist biologisch abbaubar und passt sich gut der Lippe an, die stark durchblutet ist und ständig in Bewegung, bei mir zumindest. Und weil Kollagen nach Frau Dr. Ogilvie ein Revival erlebt, beschließen wir, dass es das Richtige für mich ist. Meine Überlegung, die Prozedur ohne Narkose, nur mit etwas Kühspray durchzuziehen, erweist sich als naiv. Meine ganze Oberlippe wird in Dentistenmanier mit drei Spritzen im Mundinneren betäubt. Plötzlich sehe ich die Evolence-Spritze über mir. Oder besser: ihre äußerst präsenteste Nadel. Und dann setzt Frau Doktor drei-, viermal an beiden Seiten der Oberlippe an, tupft ab – ja, es blutet ein

wenig – und redet auf mich ein, wie es nur Ärzte tun, um ihre Patienten zu beruhigen. Ich nicke und beschleibe, aus Respekt vor der Nadel nicht zu antworten. Was folgt, ist das Spiegelerlebnis. Der Moment, in dem dir der Arzt nach dem Eingriff das Ergebnis präsentiert. Voilà, das bin ich. Kurz bevor ich es sehe, drückt sich das Adrenalin in sämtliche Körperregionen und explodiert beim Anblick der Oberlippe. Sie ist prall. Prall wie Beckhams Oberschenkel oder Madonnas Oberarm. Ich kühle den Mund mit einem Eisbeutel, während mir die Dermatologin einen Rückgang der Schwellung von mehr als 70 Prozent verspricht. Und so kommt es auch. Am Flughafen ist die Lippe abgeschwollen und nur dezent fülliger als zuvor. Beim Abtasten fühle ich es, es ist noch da, das Schwein in mir. Es bleibt für die nächsten zwölf Monate und ich werde mich zu ihm bekennen. Kurz vor meinem Abflug kaufe ich eine Leberkäsemmel. Nach dem dritten Bissen wundere ich mich über das dünnflüssige Ketchup, das vom Brötchen abperlt. Ich habe mir kräftig auf meine narkotisierte, frisch aufgespritzte Lippe gebissen. Mit Nachlassen der Betäubung kommt der Schmerz und die Einsicht: Wer schön sein will, muss meiden. Vor allem bayerische Spezialitäten.